

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **16 (1860)**

Heft 50

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der W o r t h e i t

Konny soit qui
mal y pense.

16. Bd.
1860.



N^o 50.
15. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Hilarii Immergrüns ohnmaßgebliche Betrachtungen bei Ausfüllung des Volkszählungs-formulars.

Hat sie wieder einist der Gwunder gestüpfst z'Bern oben. Sind kaum auf ihren grünen Sesseln abgehockt und noch nicht darauf erwarmet, so stecken sie den Schmöcker in jeden Speck und schnausen einem die Gänterli aus. Mira! Ich für meinen Theil brauche mich nüt zu schiniieren, sondern habe es wie jener alte Römer, wo, wie der Eusebi mundig behauptete, ein großes Schoppengütterli als Wohnung einrichten ließ, damit seine Mitbuger bestobesser sehen kömten, wie er darinnen haushalte. Wäre der alte Römer allhie anfäßig gewesen, so hätte er sich die Kösten ersparen können, maßen man sonstert weiß und auf dem Gaffee vernehmen kann, was jeder Burger und Hinterfäß für z'Mittag in seinem Hofen ob hat! — Also!

Voran als erstes Numeror gehöre ich Hilarius Immergrün als Hausvater und Familienhäuptling. —

Hintennochen meine Hausfrau und liebes Ehegemachel Gattung.

Alsodann mein hoffnungsvoller Sohn und Sprützling Eusebius.

Schließentlich als viertes und letztes Numeror meine Tochter Elisi. —

Vorwärts im Text! Komme nunmehr zu der Kolonne vom G'schlecht, wo man einenschreiben

muß, ob ein Mannsbild oder eine Frauensperson männlich, weiblich oder sächlich sei. — — — Safferelemengen! Habe in Verschuz dem Elisi den Strich an das läge Ort hingemacht — — He nu so de! Werden bei vorkommender Gelegenheit z'Bern oben einenwäg öppen merken, daß meine Tochter nicht zur starken haringegen aber zur schönen Helfti der Menschheit gehöret. —

Was jehen weiters? „Zusammenlebende Ehegatten.“ — — — Wollen die Herren gar noch wissen, wie ich und meine Alte zusammenleben? Meinen vielleicht, ich solle einenschreiben, wie es mit dem Hausfrieden steht und ob öppen Gines dem Andern jedimol eine Fläre länge? — Nä-ä, darüber schweigt die Geschichte! — Aber halt! — — Vielleichtert daß die Eheleute von bundeswegen anders zusammengepaart werden sollen; da könn ich auch noch einen guten Schick machen und öppen eine junge und reiche verwütschen. Ich schreibe in diese Kolonne „z'wüschen duren“ — und g'schäh' was well!

„Getrenntlebende“? Als Turmwächter mängisch von Amtswegen. — Verwitwet? „Ja, aber nur „Strau,“ namlich wenn die Alte im Fräßbedli eine Baderkur macht.

„Burger?“ — Jo wollen, — und ein wettiger!

„Bürger anderer Kantone oder Ausländer?“ Werde wohl hier etwas von der Klatschong des Elisi mit dem Gartenhaagmoler einenschreiben müssen, weil ein so breiter Platz ist: „Derjenige wo, ist ein fremder Fegel und wird nicht geschnupft!“ — Werden es jetzt öppen gehörigen Ortes wohl verstehen, wie es geschlagen hat und können es ihm dann mira ummensagen.

„Konfession?“ — Verstoht sich — allimol z’Ostern bei dem Kapenziner.

„Beruf oder Gewerbe?“ — Sind z’Bern oben auch noch im Jahrhundert z’ruck, wenn sie noch nicht wissen, daß ich, Hilarius Immergrün, von Profession Thurnwächter und Präsident des blauen Leistes bin! — Was meinen Sohn Eusebi anbetrifft, so schreibe wahrheitsgemäß in diese Rubenrick: „Weltverbesserer“ und „Vandammenaspirant.“ — Betreffs der Alten ist es schon gumpelizirter und ist selbige von Beruf und Gewerbe: a. „Muetterli;“ — b. „Swefter;“ — c. „Bäsi,“ nämlich ad. a. Santannemuetterli, ad. b. Gaffeschwefter und ad. c. Schwäz Bäsi. — Meine Tochter Elisi liest Romane und „hilft mit.“ —

„Als was ich anmit getreulich bezeuge“ — Halt-la! Links oben ist noch öppis: — — „Anzahl der von den Haushaltungsangehörigen bewohnten Räumlichkeiten (Dachböden und Keller sind, sofern sie bewohnt werden, ebenfalls zu zählen).“ —

Was brauchen die G’wundernasen z’Bern oben das z’wüssen? Das ist gwüß, um einem brav Squartierig auf den Hals zu schicken; aber der Hilari ist auch nicht auf den Kopf gefallen und noch lang so piffig, als der statistische Herr Tabellenmacher! Das fällt ihm nicht ein den Aufschmökern auf die Nase zu binden, daß er einen Salon, eine Eßstube und ein Wisitenzimmer hat — nebst dem andern. Sondern schreibe einen, wie folgt: „Der Familienhäuptling bewohnt den Thurn sammt Gallerie, das Elisi liegt bei der Alten und der Eusebi im Mitofen; Dachboden und Keller haben die Rattmäuse im Besitz.“ — Hast’s g’schmeckt, Tabellenmacher? — Jetzt, Gottlob, ist’s geschehen! „Getreu ausgefertigt Montags den 10. Dezbr am Morgen nach dem Kolaß

Hilarius Immergrün.“

Noch etwas vom Kötner-Schießen.

Der große Beifall, welchen unser christlich-germanisches Schützenfest hauptsächlich wegen des dabei vorgekommenen interessanten Verschwindens unseres geehrten Vorstandes, Herrn Blümelink, erhalten hat, veranlaßt uns eine nachträgliche Fortsetzung desselben auf nächsten Frühling anzusetzen.

Um die H. H. Schützen der ganzen christlich-germanischen Welt (in die Regionenbücher eingetragene Israeliten inbegriffen) zu zahlreicher Theilnahme aufzumuntern, haben wir den ersten Geldpreis von 1000 auf 2000 Thaler erhöht, welche ebenso bereitwillig und gewissenhaft bezahlt werden sollen, als die im letzten Herbst gewonnenen Preise.

Wer eine Schießkarte löst ist zu zwei Schüssen berechtigt „mit Auflegen auf der Rolle oder aus freier Hand; nur der beste derselben zählt, der andere wird nicht gerechnet.“

„Die Schießkarte, nicht die Person ist gewinnberechtigt“ und es kann also vom Erwerber oder einem beliebigen Dritten in dessen Namen geschossen werden.

Es ist auch nicht nöthig zum Schießen oder Stechen sich nach Köln zu bemühen, sondern jeder

kann seine Schüsse zu Hause abfeuern. Die Cartons sind an das Komite einzuschicken, welches dann schon herausbringen wird, wer den ersten Preis, das Gut „Schützenburg“ gewinnen soll.

Die Beendigung des Schießens findet statt, sobald keine Aussicht mehr vorhanden sein wird, Schießkarten „à 3 Thaler das Stück“ abzusetzen und die Preise werden auf dem

„Preisvertheilungsballe in Köln“

feierlichst übergeben werden. „Schluß des Festes: Gemeinschaftliche Fahrt mit Musik per Dampfboot von Köln nach Ehrenbreitstein, Empfang daselbst durch die Schützen und förmliche Besitzergreifung der Schützenburg durch den neuen Gutsherrn.

Ehrenbreitstein, im November 1860.

Buschlepper & Comp.

Für sinngetreuen Auszug des Circulars der H. H. Buschlepper und Comp.

Heinrich von der Post.

Le couronnement de l'édifice.

„Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt,
„Komm mit deinem Scheine, süßes Engelsbild!“



„Ja nicht mehr, als einen Theelöffel voll, meine H. Deputirten! Das Zeug dürfte Ihnen sonst in den Kopf steigen.“ —

Wiedereröffnung der Schweizerischen National-Vorsichtskassa in der Bundesstadt Bern.

Diese Anstalt hat gleich bei ihrem neuen Entstehen einen solchen Anklang gefunden, daß bereits in Gallarien, Culturien und im Lande der Thesinger Filialen errichtet wurden. Die Anstalt nimmt Versicherungen aller Art an: Sie ist

1) Große eidgenössische Alters- und Invalidenkasse und sichert jedem Antheilhaber für die Zeit der „Uebelmöglichkeit“ einen sichern Posten, der neben ehrenvollem Auskommen zu gleicher Zeit die einem höhern Alter zuträgliche Ruhe verspricht.

2) Großes eidgenössisches Familien-Fideicommiss. Ganze Familien garantiren sich unter der schützenden Leitung der Cassa-Direktion gegenseitig ihre politische und ökonomische Stellung sowohl für sich als ihre Nachkommen. Mit Recht hat man erkannt, wie unbedacht man 1830

zu Werke ging, als man die Familienaristokratie so ohne Weiteres stürzte. Unsere Zeit hat die Wohlthätigkeit dieses Instituts für seine Teilnehmer oder Nutznießer anerkannt, und die National-Vorsichtskassa befriedigt daher auch in dieser Beziehung ein längst gefühltes Bedürfnis.

3) Kantonale Aussteuerungsanstalt. Wichtig hat man bemerkt, daß durch zu große Concurrnz in den einzelnen Kantonen jüngere Geschäftsleute nicht aufkommen und auch ältere in der Ausdehnung ihrer Praxis gehemmt werden. Indem unsere Anstalt ihren Teilnehmern ein sicheres Geschäft außerhalb des Kantons garantirt, vermindert sie innerhalb des Kantons eine lästige Concurrnz und befördert also auch indirekt die Interessen ihrer Subscribenten.

Feuilleton.

Neuestes Zeitungskilmuster von 1860.

Tessin. Der tessinische Offiziersverein hat beschlossen, das im Jahr 1851 stattfindende eidg. Offiziersfest in Luzern zu feiern.

England. Während der letzten Parlamentssession wurden allein im Unterhaus 10,000 Neben gehalten.

(Einsiedler Anzeiger Nr. 54.)

Stilistische Schönheiten eines böllöpolitänischen Verwaltungsbörichtes.

Wie schon gesagt, erstreckte sich der Wiederholungskurs mit den Leichenschauern nur auf zwei, mit welchen ihr Benehmen bei verdächtigen Fällen, über Todtenscheine, Leichenschaueregister, über sichere und unsichere Krankheiten des Todes und über die Behandlung Scheintodter gesprochen wurde.

... Die meisten jungen Schweine zum Verkauf kommen begreiflich aus jenen Orten, welche die stärkste Schweinezucht treiben.

Muster zu wichtigen telegraphischen Depeschen für gewisse republikanische Zeitungs-Redaktionen.

Die Kaiserin E. hat während ihres Besuches auf Windsor Schloß einmal sich ernossen und zweimal geschneuzt.

Paris, 6. Dez., 8 Uhr Morgens. Der kaiserliche Prinz ist gestern Abends 10 Uhr 48 Minuten in Folge eines starken Dranges auf das Häfeli gegangen, wo er bis 10 Uhr 57 Minuten zu verweilen geruhte.

9 Uhr Morgens. Der in der gestrigen Depesche erwähnte außerordentliche Besuch des kaiserlichen Prinzen läßt eine Diarrhoe befürchten. Daher große baisse an der Börse.

Pharmazentisches Räthsel.

Er saß und fraß
Eine alte Bill,
Schlehen und Blut,
Sensen mit Blättern,
Ratten, Reh und Barbaren
mit Süßholz

für 36 Kr.

NB. Wer das Räthsel löst, bekommt vom Einsender ein Paquet des Arzneimittels gratis.

Plumetse aus den Volkszählungs-Formularien.

Beruf oder Gewerbe: Hebamme und spielt die Harmonika.

Aus einer Adresskarte von Ventredur.

Service d'omnibus toujours en liaison.

Verité algébrique et politique

(à propos de Treichler et de l'affaire du Consum-Verein à Zurich).

Pour annuler un radical il suffit de l'élever à la puissance.

Muster-Annoncen.

Zwei Gänse haben sich verlaufen; man bittet um Zurückgabe im Granatapfel.

Der im Jägerbüchlein figurirende Jäger A. K. ist der Militärmeßger K.; daher sind bei ihm ein Quantum Hasen und Eichhornbälge zu verkaufen.

(Dorfzeitung Nr. 88).

Briefkasten: B. J. in R. Würde von den wenigsten unserer Leser verstanden; auf unsre Verschwiegenheit können Sie zählen. — De la Peste. Accepté! — J. K. in S. Wir erwarten Ihre fernern Zusendungen. — E. L. Empfangen. — D. W. Für uns und die meisten unserer Leser unverständlich. — G. H. in Z. Lasset die Lobten ruhen. — Monsieur B. Nous arrangerons l'affaire à votre satisfaction. — B. in B. Bemüht, wie Sie sehen werden. — G. J. Wir verbanken Ihnen Ihre Zusendung, kommen Sie bald wieder. — Pisti. Schon gut, nur zugefahren. — K. in L. Zu spät eingetroffen.

Im Verlage von J. Huber in Frauenfeld ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schweizerischer Bauernkalender für das Jahr 1861.

Preis gebunden (mit zahlreichen Tabellen) Fr. 1. 50.

Schon längere Zeit hat man in der Schweiz nach einem guten Volkskalender gerufen, und selbst gemeinnützige Gesellschaften nahmen die Sache in die Hand, ohne aber dem Bedürfnisse bis heute entgegen zu kommen. Dieß sollte nun geschehen sein mit dem vorliegenden Büchlein, das sich die Aufgabe stellte, ein ächter und rechter Volkskalender zu sein.

Verlag von Jent & Gasmann. — Solothurn. — Druck von J. Gasmann, Sohn.